

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 40 (1983)

Heft: 3

Vorwort: Plädoyer für eine Initiative

Autor: Altorfer, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plädoyer für eine Initiative

Sie hat schon viel zu reden und zu schreiben gegeben, diese Aktion für fairen Sport. Dabei sind die wesentlichen Phasen noch nicht einmal angelaufen. Dass Diskussionen entfacht wurden zeigt, dass Leute betroffen waren, betroffen alleine durch einige Bilder und Texte. Verschiedenes wurde hör- und lesbar, teils sachlich vorgetragen, teils auch sehr sehr heftig.

Es fühlten sich Vertreter gewisser Sportarten angegriffen, meinten, ihre Sportart werde verunglimpft und stellten die ganze Aktion in Frage. So könne man nicht den unfairen Sport bekämpfen, man müsse das Positive zeigen, nicht das Negative, hiess es. Die Radfahrer wehrten sich gegen das sympathische Bild des jugendlichen Rennfahrers in Verbindung mit dem Satz: «Sein Vorbild nimmt Drogen.» Den Eishockeyspieler missfiel das Faustgefecht und den Fussballern natürlich der Fusstritt. Solche

Dinge würden zwar geschehen, sagten sie, aber doch nur selten, ab und zu bei wichtigen Spielen und Wettkämpfen oder durch einige wenige Leute. Es gäbe viel mehr Spiele und Anlässe ohne Brutalität und Unsportlichkeiten.

Diese Aussage ist zweifellos richtig, wenn man die ganze Sportszene, vom Spitzensport zum Breitensport, betrachtet. Sie könnte aber dazu verleiten, die Achseln zu zucken, die Hände in den Schoss zu legen und zu sagen: Üble Dinge geschehen zwar, sie passieren halt, aber freuen wir uns doch an den guten. Ausserdem warnen aufmerksame Jugendleiter vor einer Zunahme der Brutalität unter Jugendlichen.

Die SLS-Fair play-Kommission hat sicher mit einiger Überlegung das stufenweise Konzept erarbeitet, das sich über einige Jahre erstrecken soll. Die wohl wesentlichste dürfte dann die dritte Stufe sein, die langfristige Ursachenbekämpfung durch geeignete Massnahmen in Kursen und Schulen. Vor kurzem hat sich die erweiterte eidgenössische Expertenkommission für das Schulturnen für ein Engagement der Schule in diesem Problembereich ausgespro-

chen. Die Jugend, noch am ehesten zu Verhaltensänderungen bereit und fähig, ist sicher einer der wesentlichsten Ansatzpunkte für einen gewissen Erfolg dieser Aktion. Diesen kann niemand garantieren. Brutale Handlungen, unfaires Verhalten, das Dopingproblem, sie lassen sich nicht einfach wegleugnen oder zur Bagatelle erklären. Sie sind beileibe auch nicht nur auf den Spitzensport beschränkt, werden aber dort am ehesten publik. Steht es nun dem Sport, das heisst natürlich den Menschen im Sport, nicht gut an, diese Übel selber zu bekämpfen, auch wenn damit eine gewisse Selbstanklage verbunden ist? Selbsterkenntnis hat noch niemandem geschadet. Es bliebe noch die Frage nach der Eignung der getroffenen Massnahmen. Das Ganze läuft ja schliesslich auf ein Erziehungsprogramm hinaus. In diesem Bereich war es schon immer angezeigt, sich von Dogmen fern zu halten. Nur wenig Dinge sind wirklich falsch oder wirklich richtig.

Ist es wirklich so falsch, Beispiele von Fehlverhalten zu zeigen? Käme nicht die Darstellung von nur positiven Szenen einer anrühenden Beweihräucherung gleich? Es gibt ja immerhin schon den Fairness-Preis des gleichen SLS, der nun da und dort angeklagt wurde. Lassen die von den Plakatschneidern ausgewählten Szenen wirklich nur diese Interpretation zu: Eine Sportart wird in den Dreck gezogen. Ich finde, die beabsichtigte, allgemein gültige Aussage sei recht gut sichtbar.

Wir sind aufgerufen, jeder an seinem Ort, dafür zu sorgen, dass Auswüchse bekämpft werden.

Sonst ist Sport wirklich nichts anderes als Bewegung, Mittel zur Anerkennung, zum Geldverdienen, um besser auszusehen oder sich zu unterhalten. Wenn die wesentlichen Werte des Sportes, die wir als Leiter und Sportfunktionäre immer ins Feld führen, nicht zum Tragen kommen, so sollten wir mit seiner Propagierung aufhören. Aber gerade in diesem Wort, in einem Begriff zusammengefasst, wenn auch in einer fremden Sprache, sind manche massgebende Werte enthalten: «Fairplay».

H. Altshofer

